

Warten auf den Stern mit langem Schweif

Eine Weihnachtsgeschichte

Evangelische Zeitung, Sonntagsblatt für Braunschweig, Hannover, Oldenburg, 24. Dezember 1998

Warten auf den Stern mit langem Schweif

Eine Weihnachtsgeschichte

Evangelische Zeitung, Sonntagsblatt für Braunschweig, Hannover, Oldenburg, 24. Dezember 1998

Von Georg Magirius

Meine Nase reichte gerade mal zur Waschbeckenkante. Ich war so leicht, dass jedes Fensterbrett mich spielend trug. Meinte ich zumindest. Meinem Vater, von Beruf ein Statiker, stellten sich die Haare zu Berge, wenn er mich im Kinderzimmer auf meinem Lieblingsplatz liegen sah: „Das Fensterbrett ist schon wieder eine Bleistiftmine breit nach unten gesunken.“ Allen seinen Berechnungen zum Trotz – das Fensterbrett hielt. Und je mehr es sich senkte, umso leichter konnte ich auf das Brett klettern. Ich liebte es, mich vor dem riesigen Kinderzimmerfenster auszustrecken und den Himmel zu schauen.

Es muss im Dezember gewesen sein. Seltsame Geschichten, die immer früher einbrechende Nacht und flackernde Kerzenflammen hatten in mir eine erwartungsvolle Stimmung geschürt. Wieder einmal lag ich auf dem Fensterbrett. Unter mir knisterte die Heizung und flößte meiner steinernen Unterlage sanfte Wärme ein. Mein Bruder stellte sich zu mir. Wir schauten schweigend in die sternenklare Nacht. In ein, zwei Wissenbüchern hatte er bereits gestöbert, was auf mich mächtig Eindruck machte. Schließlich konnte ich, der Kleinere, noch gar nicht lesen. „Einer von den Sternen“, erklärte er mir schließlich, „zeigt sich nicht. Das heißt, nur ganz, ganz selten. Es ist ein sonderbarer Stern. Ein Komet mit langem Schweif. Alle hundert Jahre vielleicht nur ein einziges Mal gleitet er leuchtend durch die Nacht.“ Gebannt blickten wir durch das Fenster in den Himmel. Gemeinsam suchten wir den Stern, konnten ihn aber nicht entdecken.

Abend für Abend reckten wir von nun an unsere Häuse in den Himmel. Wir durften ihn nicht verpassen, wenn er durch den Sternenhimmel sauste. So sehr wir aber auch wachten – wir haben den Stern nicht finden können. Manchmal, bei sternenklarer Nacht, suchen meine Augen heute noch den Himmel ab. Dann hoffe ich und bange. Ich gebe nicht auf. Denn eines Nachts werde ich den Stern entdecken. Wohin er mich führen wird? Ich weiß es nicht genau. Vielleicht wird er mich zurückbringen in

Warten auf den Stern mit langem Schweif

Eine Weihnachtsgeschichte

Evangelische Zeitung, Sonntagsblatt für Braunschweig, Hannover, Oldenburg, 24. Dezember 1998

die Welt des warmen Fensterbretts. Vielleicht aber wird er mir auch den Weg nach vorne weisen - in eine Kindheit, in der ich noch nie gewesen bin.